

Ältestes Steinzeit-Werkzeug der Region in Riehen gefunden

Ein Hobbyarchäologe hat aus einer Grossbaustelle in Riehen das bisher älteste steinzeitliche Werkzeug der Region Basel zu Tage gefördert. Bei dem 13 cm langen Flusskiesel mit Schneidekante handelt es sich um ein altsteinzeitliches Geröllwerkzeug, das mindestens 180 000, vielleicht aber gar 400 000 Jahre lang unter der Erde lag.

Basel. Seit 25 Jahren schon durchforstet Hans Jürg Leuzinger die Riehener Äcker und Baugruben. Der pensionierte Kaufmann ist auf der Suche nach den spärlichen Überresten längst vergangener Zeiten. Sein gewissenhaftes Vorgehen, seine Geduld und seine Erfahrung zahlen sich aus: Drei bis vier Fundstücke zieht er jedes Jahr beim «Ackerwandern» ans Tageslicht; so nennt er seine ehrenamtliche Tätigkeit für die Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt. Die meisten Objekte lagern aber nicht in frisch gepflüg-



Der Finder, Hans Jürg Leuzinger (Mitte), mit Mitarbeitern der Bodenforschung und des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Uni Basel. Der mächtige Löss (im Hintergrund) ist vor rund 190 000 bis 130 000 Jahren abgelagert worden.

Foto Schwarz

ter Erde, sondern kommen bei Bauarbeiten, Aushüben oder Leitungssanierungen an die Oberfläche. Meist sind es kleinere Werkzeuge aus Feuerstein, oft Pfeilspitzen oder Schaber aus der Jungsteinzeit. Seine bedeutendste Ausgrabung bis anhin war eine römische Münze, die Leuzinger vor ein paar Jahren an den Kantonsarchäologen weitergeben konnte.

Bis anhin. Denn Leuzingers jüngster Fund stellt alles in den Schatten, was bis heute auf dem Gebiet des Kantons Basel-Stadt – und vielleicht noch viel weiter – an prähistorischen Artefakten ans Tageslicht befördert wurde. Nicht, dass der 13 Zentimeter lange, 4,5 Zentimeter dicke und 550 Gramm schwere Flusskiesel aus Quarzit durch seine äussere Erscheinung das Blut des Hobbyarchäologen in Wallung bringen würde. Geradezu unscheinbar präsentiert sich das faustgrosse Werkzeug, das Leuzinger am 9. Oktober 1999, einem nasskal-

ten Samstag, wie er sich erinnert, aus der Grossbaustelle «Gerhalden» in Riehen aus der klebrigen Erde klaubte. Die grobkörnige Oberfläche ist von der Verwitterung sichtbar gezeichnet, und einem ungeschulten Auge wären die Schneidekanten, drei oder vier Abschlüge in spitzem Winkel, mit Sicherheit entgangen.

Mindestens 180 000 Jahre alt

Was den Fund zur Sensation macht, ist nicht sein Äusseres, wohl aber sein Alter. Eine Analyse durch Spezialisten des Seminars für Ur- und Frühgeschichte (Reto Jagher und Thierry Rebmann) bestätigte den von Leuzinger gehegten Verdacht: Das Artefakt entpuppte sich als altsteinzeitliches Geröllwerkzeug, auch «Chopper» genannt, dessen Alter nach vorläufigen Schätzungen 180 000 Jahre sogar übersteigen könnte. «Mit einer Strassenmaschine hat der prähistorische Chopper

allenfalls die Ähnlichkeit, dass beide auf das Wesentliche reduziert sind», witzelte bei einer Medienorientierung am Mittwoch Bernhard Graf, Konservator des Riehener Dorf- und Rebbau-Museums. Dort ist das Einzelstück bis Ende Mai zu sehen, später wird es ans Naturhistorische Museum in Basel weitergegeben.

Eine präzise Datierung des Objekts anhand seiner Machart sei fast unmöglich, wie Kantonsarchäologe Peter Andrew Schwarz erklärte. «Das Werkzeug ist in seiner einfachen Herstellungstechnik beinahe zeitlos.» Im Unterschied aber zu dem vor zwei Jahren auf offenem Feld gefundenen Faustkeil von Bettingen lässt sich das Alter des «Choppers» anhand des Bodenprofils der Fundstelle recht verlässlich bestimmen. Die Archäologen sprechen in diesem Fall von einem sicheren Fundzusammenhang: Das Fundstück kann mittels einer Analyse der umliegenden Erdschichten datiert werden.

Denn der Stein wurde in einer Löss-Schicht gefunden, die sich vor 190 000 bis 130 000 Jahren auf dem Rheinschotter der so genannten Hochterrasse abgelagert hatte. Da sich das Gerät in einer unteren Schicht des Lösses befand, kann man davon ausgehen, dass der bearbeitete Flusskiesel mindestens 180 000 Jahre zählt. Damit ist er fast doppelt so alt wie der Bettinger Faustkeil, der bis dato als das älteste Werkzeug galt, welches je auf dem Gebiet des Kantons Basel-Stadt zutage gefördert wurde.

Im Moment sind aber noch genauere Abklärungen im Gang. Denn falls der Löss aus einer früheren Kaltphase der Eiszeit stammen würde, könnte das Gerät gar über 400 000 Jahre alt sein. «Das wäre dann das älteste

Stück in der Schweiz», erklärt Schwarz. Dass sich der Wissenschaftler nicht mit der blossen Vermutung zufrieden gibt, liegt auf der Hand: Ein spezialisiertes Institut in Köln wurde mit einer Sauerstoff-Isotopen-Datierung beauftragt, einem Verfahren, das anhand von Schalettieren präzise Angaben über das Alter der Erdschicht zulässt, vergleichbar mit der Datierung von Holz anhand der Jahresringe. Die Kosten dafür sind zwar beträchtlich, doch werden auch die Geologen mit Spannung auf die Resultate warten. Alexander Marzahn